

FORUM

Eine Oase wird minimiert

Zur geplanten Erweiterung des Theater Casinos in Zug

Die Stadt Zug wandelt sich stark, nicht nur zum Guten. Da haben kleine Oasen inmitten des Stadtgetöses eine Funktion der Erholung und der Begegnung, die man nicht hoch genug bewerten kann. Wer an einem Sommerabend in der Badi Seeliken weilt, weiss, dass die Badi vielmehr ist als eine Badeanstalt: Sie ist ein ungezwungener Treffpunkt, ein moderner Dorfplatz, wo man sich trifft und den Blick auf den See geniesst.

Leider hat der Stadtrat von Zug dies nicht erkannt. Anders ist es nicht zu erklären, dass er die Badeanstalt Seeliken um 100 bis 150 Quadratmeter verkleinern will, um das Casino erweitern zu können. Unglaublich wenn man bedenkt, dass die Badi im Sommer aus allen Nähten platzt.

Die Stadt wächst und wächst, dieses Verbauen von öffentlichen Plätzen auf Kosten der Erholung darf einfach nicht sein!

SUSANNE FLÜHLER-MÜLLER UND FRANCOIS FLÜHLER, ZUG



Duftendes Blumenmeer am Zugersee

Der Frühling hält Einzug. Er verwöhnt uns derzeit nicht mit zarten Sonnenstrahlen, sondern nässt uns mit wildem Aprilregen. Der knospenden Natur tut das aber keinen Abbruch: Sie treibt aus und blüht vielerorts. Und

sie riecht toll – so wie dieses Blumenfeld auf der Rössliwiese. Unser Leser, der die Aufnahme gemacht hat, will damit seinen Dank für die «alljährlich so wunderbare Bepflanzung» zum Ausdruck bringen. Helmut Frei, Unterägeri

Diskrepanz bei Stelleninseraten

Ich beziehe mich auf mehrere Artikel bezüglich der Arbeitslosenquote und dem unsicheren Arbeitsmarkt in der Schweiz. Kann mir bitte mal jemand verraten, wie die Arbeitslosenquote sinken soll, wenn die Arbeitgeber Leute suchen, die sie am Ende gar nicht bezahlen können/wollen?

Mein Vater sucht seit sechs Monaten nach einer Stelle als Elektroingenieur mit Doktorabschluss. Inserate gab es einige; aber keine Firma war bereit, meinem Vater die Stelle zu geben. Dies mit der Begründung, er wäre überqualifiziert oder er würde mit seinem Know-how zu teuer werden für die Firma. Warum schreiben Sie dann so ein Inserat? Kann mir jemand diese Diskrepanz erklären? Mein Anliegen ist es, dass sich die Arbeitgeber erst mal bewusst werden müssen, wen sie genau suchen, bevor sie Inserate ins Internet stellen, für Stellen, die sie schlussendlich gar nicht besetzen wollen/können.

Ich finde es einfach eine Frechheit, wenn man ein gewisses Berufsprofil sucht, es dann aber aufgrund irgendwelcher Lappalien wieder abweist.

SHENJA MANNHART, CHAM

Geht es Zuger Firmen zu gut?

Hilfe, wir bräuchten «nur» zwei neue Fenster! Leider haben es bekannte Firmen von Fensterfabrikationen in Zug, deren Namen ich hier höflicherweise nicht nennen möchte, nicht mehr nötig, auf telefonische Anfragen hin zu reagieren. Was sind schon zwei Fenster gegen einen Tower! Ich kann nur hoffen, dass diese Firmen auch wieder einmal «ruhigere» Zeiten haben werden, um auch kleinere Aufträge entgegennehmen zu können.

URSULA SAX, STEINHAUSEN

Steuerstreit: Wer sind die Verbrecher?

«Steuerstreit: Schweiz macht Jagd auf deutsche Finanzbeamte», «Zentral-schweiz am Sonntag» vom 1. April

Die Aussage von Toni Brunner, Präsident der SVP, die deutschen Steuerfahnder seien «Verbrecher», muss einfach kommentiert werden. Mit dieser Aussage outet er sich und seine Partei definitiv als Freund von gesetzbrechenden Reichen und betrügerischen Banken. Er verteidigt damit diejenigen reichen Deutschen, die ihre hohen Gewinne nicht versteuern, sondern sie im Versteckten auf ein Schweizer Bankkonto überweisen.

Wieder einmal erweist sich das Bankgeheimnis als Mittel, die Ungerechtig-

keit zu begünstigen. Natürlich hat Herr Brunner Recht. Die Steuerfahnder aus Deutschland verletzen Schweizer Recht. Aber dieses Schweizer Recht deckt auch Schweizer Ungerechtigkeit. Wer jetzt in der Osterzeit 2000 Jahre zurückschaut, entdeckt einen Mann, der nach dem Gesetz sterben musste, dem man vorwarf, das Gesetz zu verletzen, der sich aber wie kein anderer für die Gerechtigkeit eingesetzt hat. Die Frage sei also erlaubt: Wer sind denn die Verbrecher? Jene, die das Geld am Staat vorbeischnuggeln, oder jene, die diese Schmuggelerei aufdecken?

Ich meine, es sind nicht zuerst die Steuerfahnder die Verbrecher, sondern jene, die den deutschen Staat betrügen.

Sie profitieren von den staatlichen Strukturen inklusive Rechtssystemen

«Jene, die das Geld am Staat vorbeischnuggeln, oder jene, die diese Schmuggelerei aufdecken?»

und Schutz des Eigentums, und sind nicht bereit, ihren Teil zum Gesamten beizutragen. Und genau dieses Ver-

halten wird durch Schweizer Recht ermöglicht. Wahrlich, im Moment bin ich wenig stolz darauf, Schweizer zu sein. Ich meine, wir müssten an Ostern die Angst verlieren, dass verantwortungslose Vermögende (es gibt zum Glück auch andere) uns und unserem Land den Rücken kehren, wenn wir sie nicht weiter gewähren lassen. Ostern sollte uns die Kraft geben, aufzustehen gegen jegliches Unrecht und gegen jegliches Gesetz, das Unrecht begünstigt. Ostern als Symbol für Neubeginn soll uns aber auch helfen, an das Gute im Menschen zu glauben und an seine Wandlungsfähigkeit.

EUGEN BÜTLER, EMMEN

Warum man Schuld lieber wegtherapiert

«Ich hätte Jesus sicher geholfen», Ausgabe vom 4. April

Danke für den interessanten Artikel mit den Kindermeinungen zu Karfreitag. Kinder spiegeln uns oft die Wahrheit auf eine liebevolle Art. Ganz treffend fand ich Petras Aussage: «Ich finde die Kreuzigung blöd, weil Jesus gar nichts Schlechtes getan hat.» Den Sachverhalt, der sich hinter dieser «Ungerechtigkeit» verbirgt, hat der Prophet Jesaja 700 Jahre vor Christus folgendermassen beschrieben: «Dabei war es unsere Krankheit, die er auf sich nahm; er erlitt die Schmerzen, die wir hätten ertragen müssen.

Wir aber dachten, diese Leiden seien Gottes gerechte Strafe für ihn. Wir glaubten, dass Gott ihn schlug und leiden liess, weil er es verdient hatte. Doch er wurde blutig geschlagen, weil wir Gott die Treue gebrochen hatten; wegen unserer Sünden wurde er durchbohrt. Er wurde für uns bestraft – und wir? Wir haben nun Frieden mit Gott! Durch seine Wunden sind wir geheilt» (Jesaja 53,4-5, «Hoffnung für alle», Übersetzung).

Ich weiss: Von Schuld zu reden, ist altmodisch. Es ist auch unfair, wenn man Schuld thematisiert und bei

einem Jesus stehen bleibt, der noch immer am Kreuz hängt. Dann verstehe ich, wieso man Schuld lieber wegtherapiert, sie mit Medikamenten verflüchtigt oder mit Alkohol hinunterspült.

Doch Jesus hat eine gute Nachricht für uns, eine befreiende: Er hängt nicht länger am Kreuz, sondern ist aufgestanden und sitzt zur Rechten Gottes und vertritt alle, die auf ihn vertrauen (Hebräerbrief 7-9). Wer verzichtet schon freiwillig auf einen solchen himmlischen Anwalt? Der Fürsprecher

Jesus Christus verlangt kein hohes Honorar. Unser Herz, das für ihn schlägt, ist ihm Lohn genug. Und Er freut sich, dass wir Menschen durch seinen Dienst uns nicht mehr vor Gott fürchten müssen, sondern ihn sogar «Vater» nennen dürfen. Denn diese väterliche – oder meinestwegen auch mütterliche – Liebe stand ganz am Anfang der Geschichte Gottes mit uns Menschen und wird in alle Ewigkeit Bestand haben.

RITA KULLMANN, LUZERN

In jedem Fall mit Adresse

LESERBRIEFE red. Immer wieder erreichen uns leider Leserbriefe anonym oder ohne genaue Adressangabe. Anonyme Schreiben wandern von vornherein in den Papierkorb. Aber auch Schreiberinnen und Schreiber von Leserbriefen, deren vollständige Adresse wir nicht kennen, haben sich die Mühe umsonst genommen: Wir drucken nämlich keine Briefe ab, deren Herkunft uns unbekannt ist. Dies

gilt auch für Texte, die uns per Telefax oder E-Mail übermittelt werden: E-Mail-Adresse allein genügt nicht. Grundsätzlich werden Abonnenten unserer Zeitung bei der Auswahl von Leserbriefen bevorzugt behandelt. • Unsere Adresse lautet: Neue Zuger Zeitung, Redaktion Forum, Postfach, 6304 Zug, Telefax: 041 725 44 66, E-Mail: redaktion@neue-zz.ch

DIE REDAKTION

Negative Immissionen

«Der Mensch beherrscht die Natur, bevor er gelernt hat, sich selbst zu beherrschen.» Der deutsche Theologe, Missionsarzt, Musiker und Kulturphilosoph Albert Schweitzer (1875-1965) hat mit seinem sehr viel aussagenden Zitat in jeder Hinsicht bessere Kenntnisse als die Initianten des Golfparks Zugersee. Park beinhaltet eine grosse künstliche Anlage. Der Golfpark Holzhausern lässt mit seinem logischen geografischen Namen grinsen, was beim geplanten Projekt sogar mit einem Miniatur-Zugersee mit Sicherheit noch mehr Kopfzerbrechen und Wasserkonsum bewirken würde. Die Mehrheit des Souveräns der Gemeinde Baar entscheidet hoffentlich am 12. Juni darüber unter dem Motto, Zivilisation heisst Bestand alias Kontinuität der heutigen landwirtschaftlichen Bewirtschaftung. Also planmässiges Betreiben von Ackerbau und Viehzucht zum Erzeugen von pflanzlichen und tierischen Produkten. Dazu braucht es kein Klubhaus und damit verbunden negative Immissionen ohne Landschaftsschutz.

BENEDIKT P. KEISER, ALLENWINDEN